

ZWEI HALBE KREISE / DREI SOLOS (1986-89)

UND VIBRAPHON (1987/89) für Vibraphon (5'14")

AT THE ONE HAND AT THE OTHER HAND (1987) für 1 Geiger(in) (5')
Gösta Neuwirth zum 50. Geburtstag

ESCAPSE (1986-89) für Tenorsaxophon und Tonband (7'03") (Das Band entstand im elektronischen Studio der Musikakademie in Basel)

Die 3 Solostücke sind unabhängig voneinander entstanden; was sie (hier zum ersten mal) zum Zyklus zusammenführt ist ein Gemeinsames: das Umkippen in der Mitte von einer Struktur in eine grundverschiedene, andere, die die erste nicht einmal mehr als Erinnerung in sich aufbewahrt; Struktur besagt dabei noch zu wenig: es ist vielmehr der Sprung in eine andere Gattung, in ein anderes Medium.

Die beiden Teile des Violinstücks ("Entfernung" und "Parlindrom") sind ein "Inhaltsverzeichnis" und ein Fragment aus einem nicht beendeten "Roman für Violine Solo". Was in beiden Teilen, auf verschiedene Weise auf dem Spiel steht, ist die Unmittelbarkeit des Solisten: Einmal ist diese durch die fragmentarische Struktur, die das Erkennen von Zusammenhängen verunmöglicht, in "Entfernung" gerückt, und dann ist es die Spielweise: der links geigende Spieler ist seiner Gewißheit als Virtuose beraubt, und wieder Anfänger geworden. Dabei gilt nicht mehr dem Klang sein erstes Interesse, sondern den Pfaden auf denen er über sein Instrument wandert: eine Art Choreographie des Bogens über die Geige.

Das Vibraphonstück: Sein erster, mit Stöcken und Clusterschlegel gespielter Teil stammt aus dem Stück "Ensemble" (1987). Der zweite Teil hat seinen Ort auf den im ersten Teil nicht benützten, mittleren Platten, die mit Papier abgedeckt sind. Er wird mit Händen und Fingern gespielt (: "geschrieben", "gezeichnet"). Wieder scheint der Klang eine zufällige, sich lediglich ergebende Komponente zu sein. Erzählt wird eine kleine geometrische Geschichte, zu deren vollständigem Verständnis auch die Lektüre des Stückes gehört: ein Labyrinth, ohne Verzweigungen, das aus dem Wechsel von geschriebenen und ausgeführten Zeichen besteht. Es gibt darin sogar eine Quadratur des Kreises (: der Kreis war, auf Grund eines Wortspiels - sphère/espérer - Symbol der Hoffnung). Im Moment des Übertritts von Schrift und Ereignis liegt alles Unmögliche verborgen.

Das Saxophonstück: Eine Konstellation der gegenseitigen Brechung von Sprache und Klang führt zur Aufstellung eines Alphabets des Töne An- und Absetzens. Das Bemühen um differenzierte Artikulationsarten erscheint aber wie das Zustellen, Verbergenwollen eines unkontrollierbaren Hintergrunds, der an allen Ecken der Vordergrundstruktur hervorbricht. Im zweiten Teil (mit Band) ist der Solist Beobachter; seine (mikrotonalen) Skalen- und Zerlegungsfragmente sind wie wechselnde Blickrichtungen der Augen, die kommentarlos den Ereignissen im Raum (Band) folgen. Das Tonband macht wechselnde (transponierte) Raum- und Nachhallklänge hörbar und unhörbar: Auch die Pausen sind gefärbt.